

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 41

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Du holde Kunst

Lieber Nebelspalter!

Es wird häufig behauptet, Musik sei eine «brotlose Kunst», und ich habe es auch fast geglaubt, als ich las

Zwecks Erweiterung
meiner musikalischen
Laufbahn
(Dirigent/Komponist)
wünsche ich

Heirat

mit sympath. Dame (b.
40jährig) aus ersten
Rang — Zuschriften

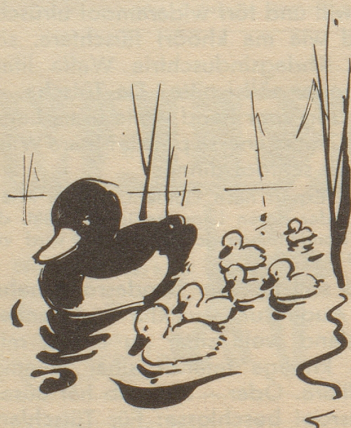
Aber anscheinend hat der Herr Dirigent-Komponist nicht den richtigen Weg eingeschlagen, denn andere Annoncen zeigen, daß man offenbar mit Musik doch auch ohne Heirat eine «Laufbahn» einschlagen kann:

Wir suchen eine

Bürohilfe

für Ausfertigung der Zahlungsanweisungen, Anzeigen an Betriebsämtern, das Notieren von Aufträgen der Kundschaft etc. Klavierspieler bevorzugt. Eintritt rasch. Handschriftliche Offerten mit Ge-

Gerade so eine Stelle bringt die schönsten Möglichkeiten, die Gefühle in Musik umzusetzen, mit sich; etwa statt eines Briefes ans Betriebsamt schickt man den Klavierspieler mit dem Chopin'schen Trauermarsch hin —, für die Ausfertigung der Zahlungsanweisungen



Als Hausfrau weiß die Mutter meist genau, was stark beschäftigt heißt von morgens früh bis abends spät; drum kommt bezüglich Qualität, weil sie an ihre Kinder denkt, ihr ein Getränk oft wie geschenkt:

OVOMALTINE

wäre «Die Wut über den verlorenen Groschen» sehr angebracht, während für das Notieren der Aufträge eine nette Auswahl von Triumphmärschen zur Verfügung stünde.

Aber man müßte nicht nur «Klavierspielen können», denn auch singend scheint sich die Ware besser absetzen zu lassen. «Oh, wäre ich erkoren», hat sich wohl der

1. Tenor

sucht Stelle als Vertreter
(Chorsänger und
Solist).

gedacht, und wenn er eine passende Stelle gefunden hat, so wird er wohl jetzt schon mit der Musterkollektion auf Flügeln des Gesanges durch die Lande schweben: Die Muster sind bezaubernd schön, wie noch kein Auge je gesehen ...

Lieber Nebelspalter, was meinst Du, sollte man nicht — natürlich mit Bundessubvention — Gratiskurse zum Singen und Klavierspielen einrichten, damit z. B. unsere Exportindustrie die berühmte Krise, wenn sie einmal ausbricht, spielend — bzw. singend — überwinden kann! Ich höre schon im Geiste die Sulzer Vertreter mit den «Schmiedeliedern», die Uhrenfabrikanten mit der «Uhr» von Löwe... ach, muß das schön sein, und die Krise schwände, und die Musiklehrer hätten zusätzliche Beschäftigung, und, und... Jetzt muß ich aber schliefen, denn sonst komme ich nicht mehr zum Klavierüben —, man kann ja nie wissen!

Nebst schönen Grüßen!

Margot

Liebe Margot!

Eine großartige Idee! Ich sehe schon den Reisenden für Rubatteller mit der Arie aus dem «Rigoletto»: Weine, Weine! phantastischen Absatz erzielen, und alles, was da nach Subventionen trachtet, wird singen: Brüder reicht die Hand zum Bunde, — in der Hoffnung, daß sie nicht leer wieder zurückgezogen werden muß. Wir gehen glorreichen Zeiten entgegen und danken Dir!

Nebst schönen Grüßen!

Nebelspalter

Von der Ethik des Kegeln

Lieber Näbi!

Als ein eifriger Leser Deiner selbst habe ich mich schon lange gefragt, warum Du es so gut verstehst, menschlich mit uns Schweizern zu reden. Nun glaube ich es herausgefunden zu haben: Du wirst sicher viel kegeln gehen. Darum auch die hohe Ethik, die in Deinen Blättern zu finden ist. Würdest Du mir dies bitte bestätigen! Ich möchte dann nämlich auch in einen Kegelklub eintreten, und zwar sofort. Und ich möchte eine Initiative lancieren, daß künftig nicht nur die von der Gemeindeverwaltung, sondern alle jungen Bürger mit der Rekrutenschule einen Kegelkurs zu absolvieren haben! Was meinst Du dazu! Lies bitte den Artikel über die Einweihung der Städt. Kegelbahn im Schwellenmätteli!

Finanzdirektor sprach dann von der Ethik des Kegeln, die man nicht unterschätzen dürfe. Auch in der Gemeindeverwaltung gebe es sehr viele Kegler und er habe festgestellt, daß man mit Leuten, die einmal gekegelt haben, fast menschlich reden könne!

Mit Kegelgruß

H. B.

Lieber H. B.!

Die gute Erziehung geht einem halt lang nach, hat einer meiner Freunde einst gesagt. Und uns geht die Erziehung zum «Sprüche-Machen», die wir unsern vielen Festen und ihren dazugehörigen Rednern verdanken, halt auch nach. — Columbus soll, so hat neulich einer gespotelt, bei der Entdeckung der Schweiz

gerufen haben: Feschtländt, Feschtländt! — Also ich kegle sehr gerne und finde Kegeln ein vergnügliches Spiel, ja mit den Freunden, mit denen ich gekegelt habe, konnte man immer menschlich, nicht nur «fast menschlich» reden. Aber das mit der Ethik ist, um ein hübsches Bild zu gebrauchen, an den Haaren herbeigezogener Quatsch. Und bei den Neunen, die da der Finanzdirektor mit einem Meisterschuß umgelegt hat, dürfte es sich um die neun Musen handeln. Der Ethik eine Gasse!

Mit Kegelgruß

Nebi

Dankbarkeit

Lieber Nebelspalter!

Der beiliegende Ausschnitt ist der Abschluß eines Reiseberichts: Kleine italienische Reise.

Etwas nimmt man mit von dieser Reise, das dir kein Zöllner nehmen kann. Es ist wie Dankbarkeit, dass es dieses Land gibt, wo weisse und schwarze Kühe, und Hirt-n und rote Erde und Ochsenkarren und kleine Esel sind; Türme aus vergessenen Zeiten und die Gespräche der Menschen nachts vor der erloschenen Tür: Männer ohne Arbeit und Kinder in Lumpen, die Wasser schleppen und Frauen, tief, tief unten in Kalabrien, die stumm an einem Brunnen lehnen vor weissen Hügeln und einer schwer-mütigen Ferne.

Ich finde diese Schlußbetrachtungen rücksichtslos und dumm. Sollten wir nicht eher dankbar sein, daß unsre Kinder nicht in Lumpen gekleidet sind und kein Wasser zu schleppen brauchen und daß Männer ohne Arbeit nicht zu einem Merkmal unsres Landes gehören!

Mit freundlichem Gruß!

Peter

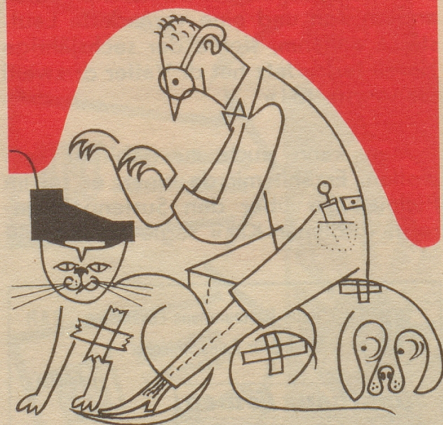
Lieber Peter!

Du hast ganz recht —, aber es gibt halt Leute, die meinen, wenn sie eine Reise tun, müssen sie auch erzählen, selbst wenn Gott ihnen nicht gegeben hat, zu sagen, was sie sagen möchten. Denn daß dieser Erzähler etwas anderes hat sagen wollen, als was er gesagt hat, wollen wir zu seinen Gunsten immerhin annehmen.

Mit freundlichem Gruß!

Nebelspalter

Der Tierarzt



... er schreibt auf **HERMES**